

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877**

144 (11.12.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419296](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419296)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postausschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaltige Corpszeile oder deren Raum 10 S., für auswärtig 15 S. Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasensieck und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. E. Danbe & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup> 144.

Dienstag, den 11. December

1877.

### Die chinesische Gesandtschaft in Berlin.

Bisher hatten sich die Beherrscher des „himmlischen Reiches“ in Europa nur durch außerordentliche Gesandtschaften vertreten lassen, die nach Beendigung ihrer speciellen Mission, meistens in Abschluß eines Handelsvertrages oder dergl. und nach einer Rundreise durch Europa wieder in ihre Heimath zurückkehrten. Erst im vorigen Jahre wurde in London eine ständige Gesandtschaft errichtet, und von dem Ansehen, welches Deutschland selbst in den fernsten Länden genießt, spricht wohl am Deutlichsten, daß China auch in Berlin eine ständige Gesandtschaft errichtet hat, die bestimmt ist, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichern aufrecht zu erhalten und zu verstärken.

Nach Lage der Sache hat die Errichtung des Berliner Gesandtschaftspostens aber noch eine weitergehende Bedeutung. Sie kennzeichnet unzweifelhaft das Streben der chinesischen Regierung, sich von der in handelspolitischer Beziehung erdrückenden Bevormundung Englands loszumachen und mit einer anderen Macht in intime Beziehungen zu treten, die im Stande ist, für China die Vorzüge der Verbindung mit England zu erzeugen, ohne die Nachteile einer solchen zu haben. Und daß die Wahl der chinesischen Staatsmänner gerade auf Deutschland gefallen ist, beweist, daß man vom himmlischen Reiche aus die Machtverhältnisse und die politische Situation Europas sehr gut zu beurtheilen versteht.

Die unwürdige Colonialpolitik Englands rächt sich in frappanter Weise. England importirt nach China jenes schreckliche Gift, das Opium, dessen Genuß Millionen Chinesen im himmlischen Reiche physisch, moralisch und finanziell vernichtet.

Die Chinesen haben die größten Anstrengungen gemacht, das schreckliche Gift von ihrem Lande fern zu halten, aber alle Verbote, Drohungen und Kriege scheiterten an der Gewinnsucht der Engländer. Im Jahre 1839 belagte die chinesische Regierung alles Opium, dessen sie auf den Schiffen und Handelsfactorien habhaft werden konnte, mit Beschlag und ließ 20,283 Kisten (im Werth von 11 Mill. Dollars) vernichten, zum Beweise, daß es ihr mit der Ausschließung des Opiums aus ihrem Lande voller Ernst war. Da entstand der sogenannte Opiumkrieg mit England und in dem Frieden, welcher denselben abschloß, hatte der englische Unterhändler Auftrag, den Opiumhandel in dem Vertrag zu legalisiren; aber die Chinesen lehnten es bestimmt ab und fragten, „warum die englische Regierung sich nicht lieber mit der chinesi-

sehen zur Vernichtung dieses Gifthandels verbinden wolle?“ Das freilich wollte die englische Regierung nicht, sie erklärte aber, „daß die Opiumhändler in China ein ungelegliches Geschäft trieben, in welchem sie dieselben nicht schützen könne, sie müßten es also auf eigene Gefahr hin thun.“ Die Chinesen konnten den Opiumschiffen nichts anhaben, weil dieselben besonders stark bewaffnet waren. Und so stieg der Handel immer höher. 1871 betrug derselbe 2800 Kisten, 1875 dagegen 90,000 Kisten. In Indien werden gegenwärtig 100,000 Acre der reichsten Ebenen Central-Indiens und 550,000 Acre im Gangesthal, auf denen früher Korn, Zucker und Indigo gebaut wurden, dem Moha- und Opiumbau überliefert — und daneben grassirt die schrecklichste Hungersnoth in Indien.

Während man die fruchtbarsten Gefilde mit dieser Giftpflanze zum Zwecke des Gifthandels bebaut, statt mit Korn und Weizen, kostete die Hungersnoth von 1865—67, in der Eltern ihre eigenen Kinder aßen, 1,250,000 Menschenleben und im Jahre 1871 schon wieder 1,200,000, welche am Hunger und den dadurch erzeugten Krankheiten starben.

Die „Allgemeine Missionszeitschrift“ (Verlag von Bertelsmann in Gütersloh) veröffentlichte einen Artikel über den Opiumhandel und seine demoralisirende Wirkungen, dem wir auch das Folgende entnehmen. Ein Chinese sagte in England: „Keine Sprache kann all die Greuel beschreiben, welche der Opiumgenuss in China erzeugt. Tausende, ja Millionen von Familien sind dadurch ruiniert worden; er führt zu einer Existenzweise, welche wir Chinesen nur als ein Leben in einer zweiten Hölle bezeichnen können. Indem der Opiumraucher von den Seinen Geld zu allerhand nöthigen Dingen verlangt, es aber stets auf Opium verwendet, verliert er das Vertrauen der Familie; den Tag über schläft er, bei Nacht raucht er und träumt so sein Leben hinweg.“ Und ein anderer Chinese rief aus: „Alle Bambusstäbe (Federn) der südlichen Gebirge würden nicht ausreichen, die Uebel des Opiums zu beschreiben; und um die Schandthaten desselben wegzuzuwaschen, brauchte er alle Gewässer der übrlichen Meere!“

Man wird hiernach sehen können, daß China der Freundschaft Englands herzlich überdrüssig ist und sich nach dem engeren Anschluß an eine andere europäische Macht sehnt; unter diesem Gesichtspunkt gewinnt die Errichtung einer chinesischen Gesandtschaft in Berlin eine erhöhte politische Bedeutung.

### Politische Gegensätze.

Ein Zeitbild aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte Deutschlands

von  
Karl von Kessel.  
(10. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick näherte sich ein Mann dem Orte, wo Lachmansky stand und ein geheimes Erkennungszeichen wurde zwischen Weiden ausgetauscht.

„Dahinter steckt Etwas und gewiß nichts Gutes,“ murmelte unser Künftler, „vielleicht hat mich der glückliche Zufall hierher geführt, um irgend eine böse That zu vereiteln! Wie fange ich es aber an, um mich unbewert näher zu schließen? . . . Nun ganz natürlich, ich werde versuchen, auf allen Weisen in dem breiten trocknen Graben fortzukriechen und da derselbe zu beiden Seiten mit dichtem Gebüsch bewachsen ist und Lachmansky mir den Rücken zukehrt, so gelingt es mir vielleicht so weit heranzukommen, um das Gespräch der beiden Spießgesellen belauschen zu können.“

Petermann führte sogleich seinen Vorsatz aus und kroch mit der Behändigkeit eines Wiefels lautlos auf dem weichen Grabe des Grabens dahin, indem er sich möglichst im Schatten des

Buschwerks hielt, wobei ihm seine kleine schwächliche Figur sehr zu statten kam.

Endlich hielt er an und hob den Kopf in die Höhe. Dies war gerade der Augenblick, wo sich auch die Person, welche Lachmansky erwartete, diesem näherte.

„Hi!“ machte derselbe, wobei er einen Schritt vorwärts that.

„Guten Abend,“ lächelte der Andere, „nun Sie sehen, ich halte Wort.“

„Ich glaubte schon, Ihr würdet ausbleiben, Friedrich.“ Seit fast einer Stunde warte ich auf Euch.“

„Es ging nicht anders,“ entgegnete dieser, ich mußte die Zeit abpassen. Ich kann mich auch nicht lange aufhalten, der Doctor kann jeden Augenblick zurückkommen.“

„So geht her! — Wo sind die Briefe? — Habt Ihr Euch auch nicht verirrt? Links sagte ich, ans dem geheimen Schuttsack, welches sich durch den Druck einer Feder öffnet.“

„Zählgegriffen habe ich nicht,“ meinte Friedrich, „ich bin sicher, daß es die richtigen sind. Auch der Schlüssel zum Secretair packte, den Sie nach dem Wachsabdruck anfertigen ließen.“

„Nun, wo sind also die Briefe?“



\* Berlin, 7. Dec. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ überrascht uns heute mit der Nachricht, daß eine Verodigung des unbestimmten Urlaubs des Reichskanzlers jedenfalls in nächster Zeit, vielleicht sogar vor dem künftigen Frühjahr aus Gesundheitsrücksichten nicht rätlich sein würde. Bisher hatte man allgemein angenommen, daß Fürst Bismarck gegen Weihnachten nach Berlin zurückkehren und alsdann im Laufe des Januar die von allen Parteien sehnlichst erwartete Klärung der inneren Lage erfolgen werde. Wie schwer die politischen Geschäfte unter der gegenwärtigen Unsicherheit leiden, lehrt ein Blick auf die trostlose Unfruchtbarkeit der gegenwärtigen Landtagsession. Es wäre in hohem Grade zu bedauern, wenn auch der Reichstag unter dem Eindruck dieser unheilvollen Stagnation zusammenzutreten würde. Die Arbeit eines ganzen Winters zur Sterilität verdammen, würde nicht allein das parlamentarische Ansehen beeinträchtigen, sondern auch die Kraft und Fruchtbildigkeit des politischen Lebens im Reiche lähmen heißen. Man kann also nur hoffen, daß sich die der Notiz der „N. N. Z.“ zu Grunde liegenden Besorgnisse betreffs der Gesundheit des Fürsten als unbegründet oder wenigstens als übertrieben erweisen.

\* Zwischen dem deutschen Reiche und Brasilien schweben Verhandlungen wegen eines Auslieferungsvertrages. Fürst Bismarck hat bereits einen vollständigen Entwurf anfertigen und dem Bundesrath zugehen lassen. Derselbe erstreckt sich auf 19 verschiedene Arten von Verbrechen und Vergehen und schließt sich in allen seinen Bestimmungen den übrigen Auslieferungsverträgen an, findet jedoch auf politische Verbrechen und Vergehen und mit denselben in Verbindung stehenden Handlungen keine Anwendung.

\* Der Antrag Oesterreichs auf Verlängerung des Handelsvertrags bis 1. Juli 1878 ist, wie der „Vosener Zeitung“ aus Berlin gemeldet wird, am Dienstag Abend hier eingetroffen. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bemerkt hierzu, sie habe Grund anzunehmen, daß die Nachricht zuverlässig ist.

\* Zu den vielfachen Versionen über die Eröffnung der nächsten Reichstagsession tritt auch folgende neue: Die Regierung soll zur besseren Förderung der vom preussischen Landtage zu erledigenden Geschäfte entschlossen sein, den letzteren Ende Januar bis nach Schluß der Reichstagsession zu vertagen. Der Reichstag würde demnach unmittelbar nach der Vertagung des Landtags zusammentreten, also spätestens in den letzten Tagen des Januar oder in den ersten Tagen des Februar.

\* Petersburg, 6. Decbr. Officielles Telegramm aus Bogot vom 5. d.: Am 3. d. ging die Abtheilung des Generalmajors Rnakoß aus dem Pässe von Slatika vor und besetzte die Dörfer Kliskoi und Tschipoletsch, indem sie die Türken zwang, sich in das besetzte Lager von Slatika zurückzuziehen. Gleichzeitig ging Oberst Graf Komarowsky gegen Slatika von der Ostseite von Tereven aus vor. Beide Abtheilungen sollen gegenwärtig schon in Fühlung mit einander getreten sein. Der Kampf der Abtheilung des Generals Ellis um die Anhöhen von Arablonal hatte folgenden Verlauf: Als unsere Vortruppen die gebachten Anhöhen erstiegen, wurden dieselben von Morgens 10 1/2 Uhr an bis Nachmittags 3 Uhr von 12 Tabor's Türken angegriffen. Die heftigen Angriffe der Türken wurden von nur 4 russischen Bataillonen zurückgeschlagen. Einen Augenblick lang war die Lage unserer Truppen eine kritische, indeß triumphirte

schließlich die Tapferkeit unserer Truppen, die Türken wurden nach dem dritten Angriffe entschieden zurückgeworfen und erlitten sehr große Verluste, die beherrschenden Höhen wurden von unseren Truppen genommen. Graf Schwaloff führte darauf bedeutende Verstärkungen herbei. Die Position ist stark besetzt worden.

\* 7. Dec. Officiell aus Bukarest von heute: Der Commandeur des 11. Corps, General Deltinghausen, ist mit Verstärkungen in Sadowiga eingetroffen. Eine Abtheilung ging gegen Slatariga vor, vertrieb von dort die Türken und verfolgte sie gegen Dobrowa, indem sie den rechten türkischen Flügel umging und die Türken nöthigte, von den Angriffen auf Sadowiga abzulassen.

\* 8. Dec. Officielles Telegramm aus Bogot vom 7. Decbr.: Der Kampf am 4. d. bei Elena fiel bedeutend schlimmer aus, als es nach den ersten Nachrichten erschien. 50 Officiere und 1800 Soldaten sind todt und verwundet; 11 Geschütze gingen verloren, worunter 4 beschädigt und die übrigen 7 vom Feinde ergriffen wurden, weil wegen Mangel an Pferden es unmöglich war, dieselben zu transportiren. Weitere Details dieser unglücklichen Affaire sind noch unbekannt.

\* Rom, 9. Dec. Der Zustand des Papstes hat sich verschlimmert. Das Parlament wird die Sitzung suspendiren, falls die Todesnachricht eintrifft. — Einem Gerücht zufolge soll Italien den Wunsch ausgesprochen haben, Deutschland zum Schiedsrichter in seinem Streite mit der Türkei zu wählen.

\* Paris, 7. Dec. Ein Note der „Agence Havas“ theilt mit: Die Bildung des Cabinets Dufaure ist gescheitert, da seitens desselben auch die Besetzung der Ministerien des Krieges, der Marine und des Aeußeren beansprucht wurde. Dabie ist mit der Cabinetsbildung beauftragt.

### Locales und Provinzielles.

§ **Glücketh**, 10. Decbr. In der am letzten Sonnabend stattgehabten Sitzung der Concordia kam eine längere Reihe von Gegenständen zur Besprechung. Zunächst wurde von Herrn Antmann von Aufschmann mitgetheilt, daß es in Ausführung des mit dem 1. Januar 1878 in Kraft tretenden Secunfall-Gesetzes notwendig sei, schon jetzt eine Liste der Weisiger aufzustellen. Das Gesetz enthalte darüber besondere Bestimmungen, auf Grund deren Berichterstatter bereits eine Liste entworfen habe, die er der Versammlung zur Begutachtung vorlegen wolle. Nach Hinzufügung noch einiger Namen wurde diese Liste dann von der Versammlung acceptirt. — Derselbe Berichterstatter erkreute hierauf die Anwesenden mit der Mittheilung, daß die hier kürzlich neu gegründete Wittwen- und Sterbecasse für Seelente einige Aussicht habe auf einen ferneren bedeutenden Zuwachs. Ueber den weiteren Sachverhalt werden wir jedoch erst dann eingehend berichten können, wenn die in Anregung gebrachte Frage zu einer hoffentlich glücklichen Lösung gebracht ist. — Aus einem Schreiben vom Vorstande des Nordenhammer Handels-Vereins ergab sich, daß sich in Nordenhamm unter dem angegebenen Titel ein Verein gebildet habe, der den Zweck verfolgt, die Handels- und Gewerbe-, sowie auch die Gemeindeinteressen zu fördern. Die Statuten dieses Vereins lagen vor. — Herr Dr. Behrmann berichtete hierauf über den Inhalt eines Gesetzentwurfes, betreffend die Prüfung der Maschinen auf den Seebampfschiffen der deutschen Handelsflotte. Nachdem Referent eine Analyse des ausführlichen Actenstückes gegeben und die wesentlichsten Punkte kritisch beleuchtet

„Hier,“ entgegnete Friedrich, ein kleines Packet hervorziehend, „aber ich gebe sie nicht eher heraus, bis — —“  
 „Nun bis?“ „Natürlich, Jeder ist seines Lohnes werth! Hier ist das Geld; ich denke, wir machen noch mehr Geschäfte zusammen, Friedrich?“

Der Herrlicher nahm den Judaslohn in Empfang und indem er ihn in seine Tasche steckte, sagte er:

„Ich kann es brauchen, denn ich will heirathen und ein eigenes Geschäft anfangen, aber dennoch — —“

„Nun,“ rief Lamanösky, „was giebt es denn noch?“

„Ja sehen Sie, es ist ein eigenes Ding um's Gewissen, zumal, wenn man das erste Mal daran gewahrt wird, daß man sich auf Abwegen befindet. Böses habe ich übrigens meinem Herrn nicht zufügen wollen, als ich ihm die Briefe entwendete, denn Sie sagten mir ja, es handle sich dabei nur um eine Liebchaft, welche der Baron nicht gern sehe.“

„Das ist auch ganz richtig; eine kleine List ist in einem solchen Falle schon erlaubt. Daß dies die Wahrheit ist, kann ich Euch durch zehn Eide bekräftigen.“

„Nun gut, hier sind die Papiere. Ich habe Eile, denn ich — — wieder zu Hause sein, ehe die Herrschaft zurückkehrt.“

Lachmansky griff nach dem kleinen Packet mit einer Bier,

welche darthat, was für eine Wichtigkeit er auf den Besitz desselben legte. Während sich Friedrich, ohne noch weiter Etwas zu sagen, eilig entfernte, wog Lachmansky das inhaltsschwere Packetchen einen Augenblick mit einem Nacheln der Genußthuum in der Hand.

„Das bricht ihm hoffentlich den Hals,“ murmelte er, „und mir trägt es eine gute Belohnung ein. Mühe genug hat es gekostet, den Friedrich, den Daumkopfs breit zu schlagen und wenn ich mich nicht hinter die Christine gesteckt hätte, welche mit aller Gewalt unter die Haube will, wer weiß, ob es mir denn noch gelungen wäre!“

Er verkarg sorgfältig die Briefe in seiner Brusttasche und rieb sich vergnügt die Hände. „Was wird der Geheimrath dazu sagen,“ murmelte er, indem er sich zum Fortgehen anschickte und dabei in ein zufriedenes halblautes Lachen ausbrach. Dann knöpfte er seinen Rock fester zu, blickte sich nochmals nach allen Seiten um und trat hierauf den Rückweg an.

Raum war er in der Ferne verschwunden, so erhob sich Petermann aus seinem Bersteck. Jeder Zug sorgloser Heiterkeit war in diesem Augenblick aus dem Gesicht des Künstlers verschwunden und statt dessen traten Besorgniß und jener Abscheu hervor, welche der Rechtliche stets einer schändlichen That gegenüber empfindet.

(Fortsetzung folgt.)



hatte, fand er, und mit ihm die Versammlung, daß im Wesentlichen wenig gegen den Inhalt des Gesetzes zu sagen sei. Einige Bedenken könne nur der Umstand hervorheben, daß der Entwurf die auf Flußdampfern functionirenden Maschinen gar nicht in die Betrachtung und daß die aus drei Mitgliedern bestehende Prüfungs-Commission so zusammengesetzt sein kann, daß nur ein eigentlicher Techniker darin einen Sitz hat. — Herr Capt. Paulsen trug sodann noch vor, daß die Kosten der Weser und Elbe es immer mehr bequem finden, für die ein- und aussegelnden Schiffe auch dann auf das Engagement eines Schleppdampfers zu dringen, wenn die Umstände die Benutzung eines solchen Dampfers gar nicht nöthig machen. Den Rhedereien erwüßten hieraus erhebliche und verbrüßliche Unkosten, deren Beseitigung er die Concordia zu erstreben bitte. Nach weiterer Motivirung dieses Anliegens beschloß die Concordia, daß ihr schon früher in der General-Versammlung zu Berlin gestellter aber nicht zur Erledigung gebrachter Antrag: „Die competenten Behörden sind zu veranlassen, daß sie in den betreffenden Vooten-Verordnungen den Zusatz einfügen: „Wird ein zu lootendes Schiff von einem Schleppdampfer bugsiert, so beträgt das zu zahlende Vootengeld nur zwei Drittel des sonst üblichen Tariffages“ von Neuem wieder aufgenommen und das Präsidium des Gesamtvereins ersucht werden soll, den Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten General-Versammlung zu bringen. Der Vorstand der Concordia wurde mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

† Die berühmte Tyroser Sängergesellschaft *Wald* beabsichtigt in nächster Zeit im Locale der Frau Wwe. Hauerken dieselbst ein Concert zu veranstalten. Indem wir alle Freunde des Tyroser Nationalgesanges schon jetzt darauf aufmerksam machen, wollen wir noch bemerken, daß sich bei der Gesellschaft ein Zither-Virtuos befindet, wie wir ihn hier noch nie zu hören Gelegenheit gehabt haben.

† Der Maurergeselle Franz Löwe aus Langendorf, welcher am 17. August d. J. durch falsche Angabe den Hausmann Hebe zu Neuenfelde bewog, ihn 10 Mk. 30 Pf. einzuhändigen, wurde für dieses Vergehen vom Strafgericht in Oldenburg zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

† Dem Vernehmen nach hätte der Landtagsausschuß die neue Stelle eines Landeschulraths mit einem Gehalte von 5000 Mk. genehmigt.

† Im Commissions-Verlag von C. Schünemann in Bremen ist soeben erschienen: „Instruction für Schiffer Deutscher nach Bremer Bedingungen versicherter Schiffe in Havarie-Fällen von H. Theodor Hach, Dispacheur.“ Ladenpreis 2 Mk. — Dieses interessante Werkchen giebt dem Schiffer in gedrängter — aber dennoch vollständiger — Uebersicht Aufschluß über sein Verhalten bei Havarie-Fällen und dürfte das Buch daher bei keinem Schiffer oder Steuermann fehlen. (Wir sind gerne bereit, den Herren Capitainen und Steuerleuten ein Exemplar obigen Buches zur Ansicht vorzuliegen. D. Red.)

\* Die Anzahl der Schiffsverluste, welche im October d. J. bei Bureau „Veritas“ bekannt geworden, umfaßt 98 Segelschiffe, wovon 36 englische, 15 französische, 11 norwegische, 9 amerikanische, 9 deutsche, 4 italienische, 3 schwedische, 2 spanische, 2 holländische, 1 österreichische, 1 philippinische, 1 dänische, 1 griechische, 1 nicaraguanische, 1 portugiesische und 2 unbekannt, sowie 4 Dampfschiffe, wovon 2 englische und 2 französische. Unter den Segelschiffen sind 2 als verschollen gemeldet.

\* (Ein Wink für unsere Hausfrauen.) Bekanntlich haben manche Köchinnen die Gewohnheit, sowohl Fleisch als Gemüse, entweder um sie frisch zu erhalten, oder aus bloßer Gedankenlosigkeit Zeit, oft Stunden lang in Wasser zu legen. Dies ist ein ganz verkehrtes Verfahren, das sehr viel dazu beiträgt, die zu verwendenden Stoffe, gleichviel ob pflanzlichen oder thierischen Ursprungs, zu verschlechtern. Das Wasser besitzt nämlich in weit höherem Maße, als man gewöhnlich annimmt, die Kraft, diese Stoffe anzufaugen, und es sind deren gerade die feinsten Bestandtheile, welche immer zuerst ausgefogen werden. Je mehr ein Brunnenwasser Salze enthält, um so größer ist seine Einwirkung auf die damit behandelten Stoffe. Der mehr oder minder große Kalkgehalt, den fast alle Brunnenwässer besitzen, trägt überdies auch dazu bei, die Thier- und Pflanzenfasern hart zu machen. Man sollte daher Vegetabilien wie Fleisch nie länger im Wasser lassen, als gerade notwendig ist, um sie zu reinigen. Manche Köchinnen wissen aus Erfahrung, daß Spargel, Salat, Kohl &c. an Zartheit und Geschmack verlieren, wenn sie vor der Zubereitung mehr als unumgänglich nöthig ist, mit Wasser behandelt werden. Sie hüten sich deshalb, diese Gemüßarten zu kaufen, wenn sie gewaschen auf den Markt kommen. Diese aufsaugende Kraft des Wassers wird in Bezug auf die Kochkunst noch viel zu wenig beachtet.

§ **Oldenburg**, 11. Dec. Heute Morgen 1/23 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch den Ruf „Feuer“ und durch das Brandsignal aus dem Schlafe geweckt. Es brannte auf dem Torboden des Schlachters Gottfried Niemeyer. Dank der rasch herbeigeeilten Hülfe wurde das Feuer bald gelöscht, ohne daß es großen Schaden verursachen konnte.

\* **Oldenburg**, 6. Dec. Bezüglich des Projectes einer städtischen Wasserleitung, wie es bekanntlich in der letzten Stadtraths-sitzung zur Sprache gekommen ist, hören wir, daß sich bereits ein Wasserbaudirector aus Gotha erboten hat, die betr. Untersuchungen des Bodens, die Vermessungen, die Pläne und Kostenaufschläge unentgeltlich auszuführen. Nach Ansicht dieses Fachmannes dürfte eine derartige Anlage für unsere in dieser Beziehung sehr günstig gelegene Stadt mit geringfügigen Kosten verknüpft sein.

\* Der Bau unseres neuen Bahnhofsgebäudes ist gegenwärtig soweit fortgeschritten, daß demnächst der Dachstuhl auf den Haupttheil desselben gesetzt werden kann. Die Arbeiter hatten dem Vernehmen nach eine Verzögerung dadurch erlitten, daß es eine Zeit lang an Bauteilen fehlte, welche bekanntlich in der Ziegelei der Eisenbahnverwaltung fabricirt werden. Nach den uns vorgelegenen Zeichnungen wird das Gebäude nach seiner Vollendung einen durchaus stattlichen Eindruck machen. An die weit ausgedehnten Wartesäle, welche die Mitte des Complexes bilden, schließen sich zu beiden Seiten symmetrisch geräumige Durchgangshallen an, die wiederum von Räumlichkeiten für die Beamten begrenzt werden. Man hat sich jedenfalls deshalb für ein einstöckiges Bauwerk entschieden, um einen möglichst langgestreckten Perron zu schaffen. Durch die geschickt angebrachten, geschmackvollen Verzierungen im Renaissancestyl dürfte übrigens auch der Aesthetik vollkommen Rechnung getragen sein und der Eindruck des Gedrückten verwischt werden. Wie wir hören, ist der Herbst nächsten Jahres für die Fertigstellung in Aussicht genommen.

## Bermischtes.

— **Wilhelmshafen.** Den angestrengtesten Bemühungen unserer Polizei ist es endlich gelungen, die Mutter des Kindes, welches vor etwa 14 Tagen in einem Graben bei Neu-Heppens gefunden wurde, festzunehmen. Dieselbe, aus Alt-Heppens, mußte sich mit seltener Schaulust den Nachforschungen der Polizei zu entziehen, bis sie am späten Abend abgefaßt wurde. Auf dem Transport zum Gefängnisse versuchte sie zu entfliehen, wurde jedoch wieder eingeholt. — Kaum war dieses Ereigniß etwas verflungen, als unsere Stadt durch die Kunde, ein zweites Kind sei gefunden, aufs Neue in Aufregung versetzt wurde. Die polizeilichen Recherchen ergaben Folgendes: Ein junges Mädchen von etwa 18 Jahren wurde auf dem Wege zum Bahnhofs von Wehen überrascht und legte ihr soeben geborenes Kind an die Werftmauer, wo das kleine Würmchen bald starb. Ein nachkommender Herr, der die scheinbar hinwegleitende bemerkte, fand das Kind ohne Bekleidung sterbend auf der kalten Erde liegen. Rasch verfolgte er das Mädchen und wurde dasselbe auf dem Bahnhofs festgenommen. Auf dem Transport zum Gefängnisse erkrankte das Mädchen jedoch in so bedenklicher Weise, daß es ins Lazareth gebracht werden mußte. Hier befindet es sich noch und ist ihr Zustand der Art, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Leipzig im Nov.** Dem Herrn Dr. Adolph Richter, Besitzer der Verlagsbuchhandlung: Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wurde die hohe Ehre zu Theil, durch ein von Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin höchst eigenhändig unterzeichnetes Schreiben und gleichzeitige Uebersendung eines sehr werthvollen Andenkens ausgezeichnet zu werden. Die hohe Protectorin aller Erziehungs- und Kunstreübungen schreibt:

„Empfangen Sie Meinen aufrichtigen Dank für Uebersendung des „trefflichen Werkes „Die Schulen der weiblichen Handarbeit von Dr. Jean Daniel Georgens und Jeanne Marie von Gayette-Georgens“, welches Ich mit lebhaftem Interesse entgegen genommen und der Kaiserin-Augusta-Stiftung zu Charlottenburg überwiesen habe. Gestatten Sie Mir Ihnen als Anerkennung Ihres Strebens beifolgendes Andenken zu überreichen. Coblenz, den 14. November 1877. (Gg.) Augusta.“

— Von der amerikanischen Nordpolexpedition liegen Nachrichten bis zum 29. September vor. Ein via Schottland eingetroffener Brief des Capitains Tyson an Captain Howgate meldet die Ankunft des ersten (nach einer beschwerlichen Fahrt von 40 Tagen) in Muntlic, einem in Cumberland Golf gelegenen Hafen, wo die Nordpolfahrer Winterquartier zu nehmen beabsichtigen und Captain Tyson seinen Instruktionen gemäß Material zu sammeln gedachte. Die Bemannung des von Captain Tyson befehligten Schiffs „Florence“, welches gewissermaßen die Avantgarde der Expedition bildet, befand sich wohl und in bester Stimmung.



Die mit Maitag 1878 aus der Pacht fallenden zum Krongut Neuensfelde gehörigen 3 Kirchenstühle in der hiesigen Kirche sollen

am 20. d. Mts., Morgens 11 Uhr, auf dem Aute öffentlich verpachtet werden. Elsleth, 1877, Decbr. 7.

**Verwaltungsamt**  
v. Buschmann.

Die Weiden und Etern an verschiedenen Chausseestrecken sollen öffentlich verkauft werden, wie folgt: 1. am **Donnerstag, den 13. December 1877**, in der Strecke von Oberrege bis Moorhausen.

Käufer versammeln sich Morgens 9 1/2 Uhr auf der Chaussee zu Oberrege.

2. am **Freitag, den 14. Decbr. 1877**, in der Strecke von Hüllmann's Mühle zu Barghorn bis Altenhumborf — beginnend Morgens 10 Uhr — und an demselben Tage in der Strecke von Nordersmoor bis Elsleth — beginnend Nachmittags 2 Uhr.

Elsleth, 1877, Decbr. 7.

**Verwaltungsamt**  
v. Buschmann.

## Große Versteigerung von Oelgemälden

verschiedener  
Düsseldorfer Künstler.

Am **Sonnabend, den 15. Dec. d. J.**  
Vormittags 10 Uhr,

soll eine ganze Sammlung moderner und werthvoller Oelgemälde — nicht Oelfarben- druck —, besonders zu Weihnachtsgeschenken passend, alle in prachtvollen Goldrahmen im Saale der Hotelbesitzerin Frau Gemeiner Wwe. hies. meistbietend auf Zahlungsfrist versteigert werden. — Die Sammlung enthält große und schöne Salonstücke, Rhein- und Schweizer-Landschaften und ist von 9 Uhr Morgens zur Ansicht aufgestellt.

G. Willers, Auct.

## Butterpulver

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Paquet, für 500 Liter Milch, à 50 Pf.

Käse- u. Buttertinctur per Fl. 50 Pf.

G. Maes Wwe.

Meine

## Weihnachts-Ausstellung

bietet viele Neuheiten in Garnituren, leinenen Krügen und Stulpen für Herren und Damen, eleganten Shawls, Bändern, Hauben, Schleiern und Tülldecken, sowie Röcken und Schürzen, die feinsten

## Fantasia-Artikel

und vieles in Kinder-Garderoben, welche empfohlen hält

Capt. H. Janzen Wwe.

Trunkwahnsinn, sowie Trunksucht heilt mit Garantie, auch ohne Vorwissen, **Th. Konetzky**, Droguen- u. Kräuter-Handlung in Berlin N., Bernauerstraße Nr. 99. Tausende danken meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen.

Mein großes

# Handschuh-Lager

bietet zu Weihnachtseinkäufen reiche Auswahl aller Arten Handschuhe in Glacé, Waschleder, Buckskin, Tricot, Lama &c. in bekannter guter Waare zu billigsten Preisen. Insbesondere erlaube mir auf meine selbstgefertigten Glacé- und Waschleder-Handschuhe mit Pelz- und Plüschfutter als die **vorzüglichsten Winterhandschuhe** aufmerksam zu machen. Glacé-Handschuhe für Damen mit 2 Knöpfen schon von M. 1.50 an. Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt.

Oldenburg.

A. Hanel.

Im Verlage der Schulze'schen Hofbuchhandlung in Oldenburg erschien neu: C. Zülfs. Die Seehäfen und Seehandelsplätze der Erde. Dritter Band: Europa. Erster Theil: Spanien, Portugal und Süd-Frankreich. Mit Uebersichtskarte. 388 Seiten. Preis 6 Mark.

Obiges Werk, welches die neuesten und zuverlässigsten Mittheilungen über die Schiffsahrts- und Handelsverhältnisse der bezeichneten Küstenstrecken enthält, darf dem sich dafür interessirenden Publikum zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

Meine diesjährige **Weihnachts-Ausstellung in Galanterie- und Spielwaaren** bringe zu billig gestellten Preisen in Erinnerung.

A. Kröger Wwe.

## Frankfurter Dombau-Lotterie.

Ziehung am 15. Decbr. 1877.

Carl Albert-Loose

Ziehung am 15. Decbr. 1877.

Zu dieser Lotterie erlasse ich Loose

**Dombau-Loose** 1 Stück zu 4 Mark,

12 Stück zu 45 Mark,

**Carl Albert-Loose** 1 Stück zu 6 Mark,

12 Stück zu 70 Mark.

Hauptgewinne im Werthe von 30,000 Mk.,

20,000 Mk. bis abwärts 10 Mk., im

Ganzen 20,000 Gewinne.

Alle Theilnehmer, deren Loose mit einer Riete gezogen werden, erhalten mit der Ziehungsliste das **Portrait des Deutschen Kaisers** in eleganter Ausstattung franco und gratis übersandt.

Bestellungen wolle man baldigst machen um allen Wünschen genügen zu können.

Felix Auerbach.

Frankfurt a. M.

## Nur 4 Mark

kostet ein viertel, 8 Mark kostet ein halbes und 16 Mark kostet ein ganzes Originalloos zur nächsten Ziehung der von der Regierung genehmigten und garantirten Braunschweiger Geldlotterie, bei welcher jetzt in kürzester Zeit und in 6 Abtheilungen 44,000 Gewinne mit 8 Millionen 752,500 Reichsmark ausgelost werden, worunter Hauptpreise von 500,000, 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 40,000 und viele von 30,000, 15,000, 10,000 Mark etc. etc. Betrag erbittet baar oder pr. Postanweisung, auch pr. Nachnahme. Amtl. Ziehungspläne werden jeder Looseendung beigelegt. Ausführliche Ziehungsalisten und Gewinnfelder sofort nach jeder Ziehung zugesandt. Für die nächste Ziehung werden Bestellungen bis **30. December** entgegengenommen von

**Adolph Lilienfeld,**  
Staats-Effekten-Handlung,  
**Hamburg.**

Zu vermieten.

Auf nächsten Mai die obere jetzt von meiner Tochter bewohnte Etage.

Schlemann.

Schöne ostfriesische Butter, bei Faß, wie angebrochen, empfiehlt

J. H. Stege.

## Inserate

in alle Oldenburgische, Bremische, Hannoverische, sowie in alle andere auswärtige Blätter werden durch die

## Annancen-Expedition

von

**Büttner & Winter**

in Oldenburg

unter Berechnung nach den Original-Preisen und ohne alle Nebenkosten, prompt und discret vermittelt.

Zeitungs-Cataloge werden auf Verlangen gesandt und zwar gratis und franco. Sämmtliche Behörden in Oldenburg betrauen dieselbe mit der Vermittlung ihrer Inserate.

**Elsflether**  **Turnerbund.**

Mittwoch, den 26. December, Abends 6 Uhr,

im Locale des Herrn Ahlers in Oberrege:

**BALL,**

verbunden mit vorheriger **Gratis-Verloosung** und

## Lannenbaum.

Kinder haben keinen Zutritt. Eintrittskarten bezw. Loose à 50 Pfg. sind schon jetzt bei den unterzeichneten Comité-Mitgliedern, sowie auch bei verschiedenen Mitgliedern des Vereins zu haben. **Lanzkarten** für Nichtmitglieder à 2 Mark sind Abends an der Casse zu haben.

Der Reinertrag soll dem hiesigen Frauen-Verein zur beliebigen Verwendung übergeben werden, und bittet unterzeichnetes Comité, der guten Sache wegen, um zahlreiche Theilnehmung.

Das Comité:

Ruhthaver, D. Oltmanns, Almé. Bodekamp, Luers.

Angel. und abgeg. Schiffe.

Bremerhaven, 7. Dec.	von	Firth of Forth
Anna, Bahle	nach	Newcastle
Vesta, Rückens (9)	"	"
Union, Mey	"	Cardiff
Abeline, Viet	"	"
Hamburg, 10. Dec.	von	Logos
Gesine, Köfer	nach	Goole
Falmouth, 6. Dec.	von	Hongkong
B. v. Freeden, Meyer	nach	Californien
London, 8. Dec.	von	"
Ellen Rickmers, Weydemann	nach	"
Balsparaiso, 20. Oct.	nach	"
Alida, Siebsje	nach	"